

Der Geist der Materie

Das Künstlerpaar Breuste in der Corvinuskirche Stöcken

VON MICHAEL STOEBER

„In dem Kram nicht!“ Mit diesem harschen Urteil haben es manche Eltern abgelehnt, ihre Sprösslinge in der Stöckener Corvinuskirche konfirmieren zu lassen. Pastorin Ann Margaret Bär weicht am kommenden Sonntag notgedrungen auf eine andere Kirche der Gemeinde aus. Das ist schade, denn der „Kram“ von Hans und Almut Breuste lässt sich als hoch symbolische Glaubenshilfe lesen. Mit ihm hat das hannoversche Künstlerpaar eine ebenso sperrige und hermetische wie anrührende und ergreifende Installation geschaffen.

An der Altarwand zeigen insgesamt 16 Bildtafeln den Menschen auf der Lebensreise. Almut Breuste hat ihn in Öl auf alte Leinwände gemalt, aus deren Dunkel er hell und fragil hervorleuchtet. Er wirkt, Bündel und Beutel tragend, als sei er auf der Flucht. Vor wem? Vor anderen, vor sich selbst? Spät erst kommt er zur Ruhe. Hat er zu sich gefunden oder zu Gott?

Die Breustes stoßen mit ihrer Arbeit in diskreter Manier existenzielle Fragen an. Das gelingt unter anderem durch die verwendeten Materialien. Vor dem Altar hat Hans-Jürgen Breuste alte Transportwagen der Conti-Werke auffahren lassen. In ihnen türmen sich weiche Matten aus



Materialschichtung von H. und A. Breuste.

schwarzem Gummi von Kinderspielflächen. Zwischen den Wagen stehen Batterien rostiger Eisenkegel – Symbole der industriellen Moderne.

Gummi und Eisen verweisen nicht nur auf die Geschichte des Stadtteils und der Stadt, für die das Continental-Werk bis heute ein wichtiger Arbeitgeber und Wirtschaftsfaktor ist, in den Materialien steht auch das Harte gegen das Weiche und das Unnachgiebige gegen das Beschützende. „Der Herr ist mein Hirte.“ Der Glaubenssatz versteckt sich in den Stoffen der Kunst. Er muss entschlüsselt werden.

Das geht nicht ohne Hingabe. „Mek-tub“ haben die Breustes ihr Werk genannt, arabisch für Brief. Wie immer enthält ihre Kunst eine Botschaft an den Betrachter. Damit steht sie nahe beim Evangelium. Auch das will ausgelegt sein.

Eröffnung ist heute um 19 Uhr in der Corvinuskirche Stöcken, die Schau läuft bis 6. Juni montags bis freitags 9 bis 12 Uhr.

Benefizauktion im Kunstverein Hannover

60 Werke namhafter heimischer Künstler wie Christoph Girardet, Hannes Malte Mahler oder Siegfried Neuenhausen können heute im Kunstverein Hannover, Sophienstraße 2, bei einer Benefizauktion zugunsten von Kindern ersteigert werden. Die vom Round Table 77 organisierte Versteigerung beginnt um 19.15 Uhr, Einlass ist um 18 Uhr. Es wird Fingerfood gereicht, und eine Band sorgt für gute Stimmung. Der Erlös der Auktion kommt der Einrichtung KID zugute. Auf der Internetseite www.kunstauktion-hannover.de gibt es einen Überblick über die angebotenen Kunstwerke und nähere Informationen.

Liebe, digital

Frank Schirmmacher über Gefahren des Internets

VON SARAH PANCUR

Auf der Hannover Messe, der größten Industrieschau der Welt, wimmelt es nur so von technischen Errungenschaften. Der Mensch zeigt, was er mit seinem Wissen alles erreichen kann. Da passte der Vortrag über die Rückgewinnung des Denkens in Zeiten des Internets von Frank Schirmmacher bestens, den der „FAZ“-Herausgeber und Buchautor beim Kongress des Nord/LB Forums hielt. Denn ohne das Web und die technische Intelligenz der Computer funktioniert mittlerweile nur noch wenig auf dieser Welt.

Unter dem Motto „Menschen – Wissen – Metropolen“ behandelt der Kongress die zentrale Rolle des Wissens im 21. Jahrhundert. Heutzutage bezieht der Mensch sein Wissen vielfach aus dem Internet. „Das Netz ist da und geht nicht mehr“, sagt Schirmmacher. Man könne nicht gegen das Internet sein, das sei, als wäre man gegen Demokratie. Doch die Netzwelt greife fundamental in die Art der menschlichen Kommunikation ein.

Schirmmacher vergleicht das Internetzeitalter mit den Auswirkungen der industriellen Revolution. Immer wieder mahnt er in seinem Vortrag (wie auch in seinem neuen Buch „Payback“), dass der Mensch trotz



Mahner und Zeitanalytiker: Frank Schirmmacher. Wallenwein

einer steigenden Zahl von Prognosen und Berechnungen nicht seine Intuition verlieren dürfe. Entscheidungen dürften nicht nur noch anhand standardisierter Vorgaben getroffen werden.

Einschneidende Veränderungen sieht Schirmmacher sogar für die Liebe. Das Charakteristikum der Unberechenbarkeit und des Zufalls sei nicht mehr gegeben. Heute fotografiere man erst jemanden, frage dessen Daten im Internet ab, um dann zu entscheiden, ob er für eine Beziehung infrage komme. Das Verhalten des Menschen ist voraussagbar geworden. Jeder hinterlässt virtuelle Spuren im Web, die zur Erstellung von Profilen herangezogen werden. Ein düsteres Bild zeichnet der Redner von der Gesellschaft. Doch ist er bekannt dafür, mit Ängsten zu spielen und sie gleichzeitig in einen universellen Wissenskontext zu setzen und dadurch zu relativieren.

Nach diesem Prinzip funktionieren seine Bücher wie etwa „Das Methusalem-Komplot“ oder auch „Payback“.

Die Gesellschaft droht seiner Ansicht nach im Sumpf der Digitalisierung zu versinken. Als Gegenmittel sieht Schirmmacher das Bauchgefühl. Nur wenn der Mensch lerne, sich wieder darauf zu verlassen, könne er selbstbewusst mit der digitalen Technik umgehen.

VON RAINER WAGNER

Hannovers Staatsoper ist „topaktuell“. Sagt Hannovers Intendant Michael Klügl bei der Präsentation der kommenden Spielzeit – und hat recht damit. Schon die jüngste Premiere (Rossinis „Die Reise nach Reims“) spielte auf einem Flughafen, an dem nichts mehr geht. Und das soeben vorgestellte Programmheft für die nächste Saison wird durchgehend von Vulkanbildern geprägt. Die sind zwar historisch und entstammen der Sammlung des Künstlers Axel Töpfer, taugen aber doch als Beleg für Klügls These, „ein Kobold im Keller“ verbinde die Staatsoper mit dem Zeitgeist. Aber auch ohne isländische Rauchzeichen steht das Thema Vulkan für die „brodelnden Emotionen in der Musik“, denn die Entscheidung für das Thema Vulkane fiel schon vor knapp drei Monaten.

Vom Aufruhr nicht nur der Gefühle erzählt in der ersten Premiere am 9. September Luigi Nonos musikalisches Ideen-theater „Intolleranza 1960“, das Regisseur Benedikt von Peter als interaktives Experiment anlegt. Am Pult steht wieder Stefan Klingele, der hier schon Henzes „Bassariden“ zum Beben brachte.

Eher amouröse Erschütterungen wird es in Mozarts „Entführung aus dem Serail“ (mit einem weiblichen Bassa Selim), in Prokofjews Märchenoper „Die Liebe zu den drei Orangen“, Verdis „Falstaff“ und Donizettis „Regiments-tochter“ geben. Letztere tritt nur konzertant auf, hat aber Hannovers künftige Chefdirigentin Karen Kamensek an ihrer Seite. Chefsache für den noch amtierenden Generalmusikdirektor Wolfgang Bozic ist Richard Wagners „Ring des Nibelungen“, der sich mit „Siegfried“ (am 17. April 2011) und „Götterdämmerung“ (am 12. Juni) rundet. Abwarten, ob Regisseur Barrie Kosky der Hoffnung eine Chance geben wird.

Der neue 1. Kapellmeister des Hauses, Ivan Repušić präsentiert zusammen mit Regisseur Ingo Kerkhof die „Entführung“ und mit Olivier Tambosi „Falstaff“, sein Vorgänger Lutz de Veer wird zur neuer Chefdirigentin in Plauen-Zwickau, bleibt dem hannoverschen Haus aber verbunden: Er dirigiert die Prokofjew-Oper und zwei Wiederaufnahmen. Mit den Orangen jongliert szenisch Balázs Koválik, der gerade erst in Münchens Staatsoper Peter Eötvös' „Die Tragödie des Teufels“ zur Aufführung gebracht hat.

Die Reihe der Festlichen Opernabende kann mit großen Namen und einem Weltstar prunken: Der walisische Bariton Bryn Terfel gilt derzeit als „der“ Falstaff – und wird am 4. März zeigen, ob das stimmt. Belcanto-Fans können sich am 27. November auf Silvia Tro Santafé und



Emotionale Eruptionen versprechen Intendant Michael Klügl, GMD Wolfgang Bozic und Ballettchef Jörg Mannes (v. li.). Steiner

Simone Alaimo in Rossinis „Italienerin in Algier“ freuen. Und in Mozarts „Le Nozze di Figaro“ sehen sich am 19. Juni 2011 Annette Dasch (Gräfin) und Lucio Gallo (Graf) wieder, die in diesem Sommer bereits in Bayreuth bei „Lohengrin“ aufeinandertrifften.

Um die jungen Zuschauer hat sich die hiesige Staatsoper schon immer gekümmert, aber mit Beginn der neuen Spielzeit gibt es jetzt (analog zum „Jungen Schauspiel“) auch eine „Junge Oper Hannover“, die ebenfalls am und im Ballhof zu Hause sein wird. Sechs Solisten (davon drei Studierende der Musikhochschule und ein Stipendiat aus Südkorea) bekommen bei Bedarf Unterstützung von der Stammmannschaft – oder von engagier-

ten Jugendlichen wie bei der Eröffnungspremiere „The Beggar's Opera“, die Regisseurin Dagmar Schlingmann und Arrangeurin Alexandra Holtsch am 7. November als DJ-Version „für alle ab 14 Jahren“ auf die Bühne bringen. Für jüngere Operfans (ab neun Jahren) gibt es Daan Mannekes „Die Schneekönigin“ und für die Jüngsten (ab fünf Jahren) Peter Androschs „Freunde!“ nach F. K. Waechters Bildergeschichte „Wir können noch viel zusammen machen“.

Viel zusammen machen will auch das Ballett, das drei Aufführungen vorstellt. Ballettdirektor Jörg Mannes erzählt ab dem 6. November Shakespeares „Sommernachtstraum“ (musikalisch ohne Mendelssohn, aber mit Britten). Im

März widmet er seiner Heimatstadt Wien einen Totentanz mit „Stirb Du, wennst kannst“. Und ein bisschen morbide könnte es auch bei der dritten Ballettpremiere zugehen, wenn Gastchoreograf Mauro Bigonzetti die Lebensgeschichte von „La Piaf“ auf die Tanzbeine stellt.

Weil derzeit in der Staatsoper nicht nur „alles nach Plan“, sondern weit besser läuft und Intendant Klügl auf einen Besucherrekord hoffen darf, gibt es auch Grund zum Feiern. Das Staatsorchester bespielt in einem „Konzertfest“ im Juli 2011 „den schönsten Ort Hannovers“ (so Klügl): den Opernplatz samt Umgebung. Und der Opernball hat ein Motto, das auch ohne Vulkan fürs Erbeben sorgen könnte: „All you need is love“.



Vulkane ziehen sich durch das neue Programmheft – hier ein Feuerspucker auf Hawaii.

Konzertantes mit Tradition

VON RAINER WAGNER

Wenn man 375 Jahre alt wird, darf man schon mal Franz Liszts „Von der Wiege bis zur Bahre“ intonieren, ohne Abergläubische zu verschrecken. Doch für alle Fälle hat das Niedersächsische Staatsorchester auch Gustav Mahler mit dessen 2. Sinfonie „Auferstehung“ auf dem Jubiläumsspielplan. Geschenke gibt es auch zum Orchestergeburtstag: drei Aufführungen von Auftragswerken.

Mit Giorgio Battistellis „H 375 für großes Orchester“ beginnt der Reigen am 19. September; Marc Albrecht dirigiert anschließend Bruckners 3. Sinfonie. Manfred Trojahn's „Sinfonischer Satz Molto Allegro“ leitet das 3. Konzert am 21. November ein, gefolgt vom Tribut ans Schumann-Jahr. Die dritte Novität gibt's zum Abschluss: Christian Muthspiels Konzert für E-Gitarre und Orchester wird am 9. Juli beim Konzertfest erstmals erklingen, bei dem natürlich GMD Wolfgang Bozic dabei ist. Er dirigiert neben der Mahler-Sinfonie und dem Trojahn/Schumann-Konzert auch die drei letzten Mozart-Sinfonien.

Zwei ehemalige Chefs kommen als Gast wieder: Christof Prick präsentiert im Oktober Pfitzner, Bruch (1. Violinkonzert mit Daniel Hope) und Schubert. George Alexander Albrecht präsentiert eine Wagner-Gala.

Weitere Gastdirigenten sind Lothar Koenigs, der Olga Scheps beim 1. Brahms-Klavierkonzert begleitet, Peter Hirsch (der mit Sharon Kam Hindemiths Klarinettenkonzert der Vergessenheit entreißt) und Michael Sanderling, der ein rein russisches Programm vorführt und den Pianisten Nikolai Tokarev für das 1. Rachmaninow-Konzert dabei hat.

Und natürlich gibt es auch das Eröffnungskonzert, das Weihnachtskonzert und das Neujahrskonzert.

Fallstricke der Moral

Der Wirtschaftsethiker Ingo Pies sprach bei den Hannah-Arendt-Lectures in der Stadtbibliothek über „die Banalität des Guten“

VON KARL-LUDWIG BAADER

ihrer Absicht gelegen haben könne. Drittes brauche der Finanzbereich bestimmte Regeln. Die Krise erkläre sich also aus einem Regulierungsversagen.

Als Vertreter der „Ordonomik“, einer „auf das Systemische schauenden Ordnungsethik“, hat Pies nicht die Individualethik im Blick. Er geht davon aus, dass „Systemergebnisse das nichtintendierte Resultat intentionalen Verhaltens“ sind. Das heißt am Beispiel der Umweltkrise: Kein Marktteilnehmer wird bewusst die Umwelt schädigen, er nimmt dieses Ergebnis seines Handelns aber in Kauf, wenn er sich etwa durch den Einbau teurer Filteranlagen existenzgefährdende Nachteile im Wettbewerb einhandeln würde. Sind aber durch den Staat solche Anlagen vorgeschrie-

ben, wären die Bedingungen des Wettbewerbs wieder gleich. Mehrkosten kann ein Unternehmen nur dann ausgleichen, wenn, wie bei der Bionahrung, die Konsumenten bereit sind, dafür auch höhere Preise zu akzeptieren.

Welche Regeln nun der Staat oder allgemein die politischen Instanzen setzen, hängt laut Pies von der Öffentlichkeit ab, in der moderne Gesellschaften ihre Orientierung suchen. Freilich müsse dort Transparenz herrschen und ein möglichst großes Teilhaben gesichert sein. Das sei allerdings auch keine Garantie für die Vermeidung „moralistischer Kurzschlüsse“, wie die moralischen Appelle an die Manager zeigen. Praktisch helfen nur Regeln, aber auch nur die richtigen, weshalb man sich vor „normativistischen Fehl-

schlüssen“ hüten müsse: Dazu zählt Pies die Bankenabgabe, die schädlich sei, weil die Banken ja gerade eine höhere Eigenkapitalquote bräuchten.

Damit dies akzeptiert wird, bedarf es des Vertrauens, das aber nur durch klare staatliche Regeln für den Finanzsektor geschaffen wird. Pies hat kein Vertrauen in Menschen, sondern nur in (sinnvoll geregelte) Institutionen. Nur dann sind Bedingungen möglich, in denen der Mensch Anreize hat, „gut“ zu handeln, also keinen „moralischen Heroismus“ aufbringen muss – so erklärt sich denn auch sein Vortragstitel „Die Banalität des Guten“.

Pies als Vertreter eines „aufgeklärten Kapitalismus“ zitiert dazu den Kommunisten Bertolt Brecht: „Unglücklich das Land, das Helden nötig hat.“

KULTURNOTIZEN

Horowitz verleiht Flügel

Einst ging der legendäre Pianist Vladimir Horowitz mit einem eigenen Flügel auf Konzertreise. Das Instrument begleitete ihn bis nach Moskau. Jetzt darf sich der Gewinner einer NDR-Verlosung am Mittwoch, 26. Mai, drei Stunden lang auf dem Instrument im Musikhaus Döll ausprobieren – und dabei zehn Freunde mitbringen. Interessierte können sich bis Freitag, 30. April, beim Sender „NDR Kultur“ bewerben. Infos unter www.ndrkultur.de.

Frauen und der Fado

Edson Cordeiro singt heute im Uhu-Theaters der Kleinkunst, Böhmerstraße 8, in vielen Sprachen und Stilen (von Klassik und Chanson bis zu Fado) Lieder von und über Frauen. Das Konzert beginnt um 20 Uhr. Restkarten kosten 24 Euro. Sie sind unter Telefon (01 73) 1 59 95 81 erhältlich.

Ihr Abonnement

Musical von
Heinz Rudolf Kunze
und Heiner Lürig

HAZ-Abonnenten sparen 20 % bei „Ein Sommernachtstraum“!

Ab Freitag, den 30. Juli 2010 im Gartentheater der Herrenhäuser Gärten. Alle Veranstaltungen aus dem Hannover Concerts-Programm, bei denen Sie sparen können, finden Sie unter www.haz.de/aboplus. Hier sind auch alle weiteren AboPlus-Angebote – einfach mal reinklicken.

Hannovers starke Seiten